Neuss Düsseldorfer
HAFEN
ZEITUNG | NOVEMBER 2017

Karsten Scheidhauer
freut sich schon
auf Weihnachten
Seite 10

Ticker: Vor 200 Jahren begann Begradigung des Rheins +++ Industrie begeisterte Besucher +++ Dachser ist fit für Festtage +++ Rotterdam baut den Fischen kleine Dörfer +++ Krefelder Hafen feiert seinen Geburtstag +++ Neues Mitglied für das spc +++

Chancen des Rheins nutzen

Nur wenn alle Voraussetzungen stimmen, lassen sich Möglichkeiten auch umsetzen

Der Rhein hat enormes Potenzial und ist eine wichtige internationale Achse, sagen unisono die Nordseehäfen, die regelmäßig nach Nordrhein-Westfalen kommen, um den regen und vertrauensvollen Kontakt zu den Häfen und den Kunden zu pflegen und weiter auszubauen. Keine leere Hoffnung, wie jetzt auch eine Studie belegt, die gerade entlang des Rheins weitere deutliche Mengenzuwächse in den verschiedenen Gütergruppen für die kommenden Jahre prognostiziert.

Dabei ist die Logistik nach wie vor die drittwichtigste Branche in Nordrhein-Westfalen, die direkt und indirekt zehntausenden Menschen Lohn und Brot beschert. Sie ist auch unersetzliche Grundlage für die Unternehmen – egal ob Dienstleister, Handel, Gewerbe oder Industrie.

Voraussetzungen für einen weiteren Erfolg ist es jedoch, dass die Infrastruktur nicht nur mindestens auf dem derzeitigen Level erhalten bleibt, sondern den immer noch wachsenden Ansprüchen angepasst wird. Das erfahren zehntausende Pendler jeden Morgen auf den Rheinbrücken.

Infrastruktur bedarfsgerecht zu erhalten und nach Möglichkeit auch auszubauen bedeutet aber auch, den Häfen den möglichen Spielraum und Platz zu bieten, um ihre unersetzlichen Aufgaben zu erfüllen. Denn gerade die Industrie ist auf die Versorgung mit dem umweltfreundlichen und kostengünstigen Verkehrsträger unbedingt angewiesen.

Potenzial

Foto: straßen.nrw

Der belgische Wirtschaftsprofessor Robert Boute hat ermittelt, dass heute einer von vier LKW leer fährt, die anderen seien im Schnitt nur zu 43 Prozent beladen.

Rettung

Foto: Feuerwehr Neuss

Glück für einen Hund im Hafen Neuss: die Wasserrettungseinheit des Löschzugs Grimlingshausen rettete ihn, als er sich, von einer Spundwand gestürzt, auf einen Vorsprung gerettet hatte.

Bier ist jetzt umweltfreundlich

Zwischen Alphen aan de Rijn und Rotterdam werden ab sofort 600 Millionen Bierflaschen pro Jahr auf nachhaltige Weise transportiert. Das ist das Ziel des elektrisch angetriebenen Containerschiffs BON JOVI vom Typ Gouwenaar 2.0, das in Rotterdam getauft worden ist. Die mit großem Interesse begleitete Taufe wurde von Blanca Juti vorgenommen. Als Chief Corporate Affaires Officer ist sie für die Nachhaltigkeitsagenda von Heineken verantwortlich. Im Vergleich zu Schiffen mit gleichen Abmessungen verbraucht die BON JOVI 25 Prozent weniger Kraftstoff und kann mehr Container transportieren. Darüber hinaus trifft das Schiff aufgrund seines Rumpfdesigns auf weniger Wasserwiderstand. Dadurch sind lediglich zwei Dieselgeneratoren von 192 KW erforderlich.

WINTER

Die Neuss–Düsseldorfer Häfen GmbH & Co. KG weisen ausdrücklich darauf hin, dass in den Häfen Neuss und Düsseldorf wegen der weitläufigen Hafengebiete, der Winterdienst (Straßen, Wege, Kaimauern, Landgänge, Böschungs und Kaimauertreppen) nicht umfassend durchgeführt werden kann. Für Schäden, die auf Grund der Missachtung der Sicherheitsanweisungen entstehen, übernehmen die NDH keine Haftung.

Persönlicher Kontakt

Trotz Technik den Menschen nicht vergessen

Bitcoin, Industrie 4.0 und Blockchain. Scheinbar jeden Monat rauscht ein neuer Trend durch den Blätterwald. Tatsächlich ist es so, dass die Logistik hier und da technisch immer noch hinterher hinkt. Andererseits ist die Logistik in vielen, vielen Bereichen technisch nicht nur anderen Branchen ebenbürtig sondern teilweise sogar voraus. Auch ältere Geschäftsführer erkennen, wie viel Zeit sie sparen, wie viel Annehmlichkeiten sie gewinnen, wenn sie moderne Kommunikationsmittel nutzen. iPhone und Soziale Medien sind da nur der Anfang.
Den richtigen Weg und das rechte Maß muss jeder für sich alleine finden. Ich hoffe aber, dass wir dabei den persönlichen Kontakt nicht verlieren werden, der unsere Branche so auszeichnet. Und dass trotz allem technischen Fortschritt nach wie vor der Handschlag und das gegebene Wort ihre Gültigkeit behalten. ULRICH GROSS

Nur gemeinsam

Lösungen finden und forcieren

Handel verbindet Menschen und Regionen. So war es früher und so ist es auch heute geblieben.
Seit der Industrialisierung haben die Häfen neue Aufgaben bekommen. Produktionsstandorte mit vielen Verflechtungen sind entstanden. Uns verbindet eine stabile wirtschaftliche Grundlage, gemeinsame Interessen, gute Chancen und der Antrieb, noch besser zu werden. Infrastruktur und wirtschaftliche Ketten für unsere Kunden können heutzutage nicht mehr regional, auch nicht national organisiert werden. Wir müssen auf Europa schauen, wir müssen europäische Dimensionen bedenken. Denn wir befinden uns in wichtigen Korridoren, die dieses Europa miteinander verbinden. Hier gibt es sicherlich noch Optimierungsbedarf und wir – und damit meine ich alle Beteiligten – sollten gemeinsam Lösungen erarbeiten und deren Umsetzung forcieren. Insbesondere wenn es um Infrastrukturprojekte geht. RAINER SCHÄFER

145 Mrd Tonnenkilometer

Gemeinsame Untersuchung mit der Europäischen Kommission

Die Entwicklung des Beförderungsvolumens auf den wichtigsten europäischen Wasserstraßen und in den europäischen Hauptbinnenhäfen hat die Zentralkommission für die Rheinschifffahrt (ZKR) in ihrer zweiten Markbeobachtung in den Vordergrund gestellt. Auf die Binnenschifffahrt entfielen 2016 fast 145 Milliarden Tonnenkilometer an beförderten Gütern, also beförderte Tonnen mal zurückgelegte Strecke. Die Rheinschifffahrt hat weiterhin den größten Anteil.
Die Veröffentlichung geht im Einzelnen auf jedes Gütersegment ein und widmet insbesondere dem Containertransport große Aufmerksamkeit, für den in der gesamten Europäischen Union ein Anstieg von 4,6 Prozent verzeichnet werden konnte und der damit 15 Milliarden Tonnenkilometer erreichte. Die Fahrgastschifffahrt und insbesondere der Bereich der Flusskreuzfahrten haben ihren Aufwärtstrend 2016 fortgesetzt: insgesamt wurden 1,36 Millionen Passagiere auf den 335 Flusskreuzfahrtschiffen gezählt, die auf dem Rhein, der Donau, der Seine, der Elbe, der Rhône und auf weiteren Flüssen der Europäischen Union unterwegs sind.
Das günstige wirtschaftliche Umfeld mit einem Wachstum der industriellen Produktion und des Welthandels hat sich insgesamt günstig auf die Transportbranche ausgewirkt und war im Besonderen auch für die Binnenschifffahrt mit positiven Effekten verbunden.
Der Jahresbericht enthält zusätzlich zu einer gesamtwirtschaftlichen Analyse eine Untersuchung der Binnenschifffahrt und ihrer nachhaltigen Entwicklung im größeren Kontext des multimodalen Verkehrs. Und da sehen die Fachleute große Chancen, vor allem auf der Rheinschiene. Die Studie gibt es als PDF unter http://www.ccr-zkr.org/13020800-de.html

Einschätzung

Foto: Frederik Beyens

Marc van Peel, Vizebürgermeister und Hafenschöffe Antwerpen

Napoleon legte die Grundlagen

Rhein bietet beste Standortbedingungen

„Düsseldorf, Neuss und Antwerpen haben durch ihre Lage am Fluss und ihren Hafen günstige Standortbedingungen. Zwei Vorteile die übrigens schon Napoleon vor 200 Jahren erkannt hatte und für seine Zwecke nutzen wollte. Ich bin Historiker.
In Antwerpen wollte Napoleon zu Beginn des 19. Jahrhunderts die zentrale Lage nutzen, um den Hafen unter der französischen Besetzung in einen Militärhafen umzuwandeln. Er hat damit der ersten Schritt zur Entwicklung Antwerpens zum flächenmäßig größten Seehafens Europa gemacht.
Aber für Neuss war das wichtigste Ereignis der Bau des Grand Canal du Nord ab 1808. Von Neuss sollte eine direkte Wasserstraßenverbindung bis zu dem Seehafen Antwerpen gebaut werden. Der Bau wurde zwar schon 1810 wieder gestoppt. Eine Binnenschiffsverbindung zwischen Neuss und Antwerpen ist aber trotzdem realisiert worden, 165 Jahre später mit dem Rhein-Schelde-Kanal 1975.
Seitdem ist Antwerpen für die Binnenschiffahrt mit Neuss und allen Häfen am Rhein verbunden. Gleichzeitig hat NRW über unseren Seehafen Anschluss zu den Seehäfen in der ganzen weiten Welt."

Über 100 Häfen in Deutschland bilden das Rückgrat des Bundesverbandes Öffentlicher Binnenhäfen (BÖB) mit Sitz in Berlin. Der BÖB ist Mitglied im Europäischen Verband der Binnenhäfen (EVB). Vor Ort ist der BÖB mit regionalen Arbeitsgemeinschaften in allen wichtigen deutschen Wirtschaftsräumen vertreten. Spezielle Fachthemen werden in überregionalen Ausschüssen behandelt. Der BÖB ist kompetenter Ansprechpartner für die Politik auf allen Ebenen.

Binnenhäfen fordern Schutz für Standorte

Nur ein integrierter Ansatz für den Güterverkehr bietet die Chancen einer nachhaltigen Entwicklung

Die Rolle der Binnenhäfen in der Stadt der Zukunft war das tragende Thema der Jahrestagung des Bundesverbandes Öffentlicher Binnenhäfen (BÖB) in Karlsruhe. Binnenhäfen sind in ihrer bedeutenden Funktion als Umschlagspunkte des Güterverkehrs und als Zentren für Industrie, Gewerbe und Handel unverzichtbar. Gleichzeitig suchen Städte nach Räumen für Wohnen und Dienstleistungen und nehmen dabei auch Häfen und ihr Umfeld ins Visier. Nicht immer sind alle gegenseitigen Interessen und Ansprüche einfach auszugleichen.

Rainer Schäfer, Präsident des BÖB, machte in seiner Eingangsrede deutlich: „Wir werden uns immer wieder auf allen Ebenen der Politik für faire Rahmenbedingungen in den Binnenhäfen einsetzen. Die Balance muss wieder hergestellt werden und wo nötig die Häfen den Schutz und Vorrang bekommen, den sie für ihre Funktion benötigen. Dazu gehören auch Perspektiven für eine nachhaltige Entwicklung der alternativen Verkehrsträger und damit Fairplay im Gütertransport."

Aus der Erfahrung der letzten Zeit formulierte Schäfer die Forderung an Bund, Länder und Kommunen: „Die Bundesregierung sollte in der kommenden Legislaturperiode einen ‚Entwicklungsplan Alternative Verkehrsträger' verabschieden. Es macht keinen Sinn, Masterpläne für Schienengüterverkehr und Binnenschifffahrt nebeneinander zu fahren und am Ende realisieren zu müssen, dass sich beide Verkehrsträger die Gütermengen wegnehmen. Wir wünschen uns einen ernsten, gut überlegten und integrierten Ansatz für die alternativen Verkehrsträger im Güterverkehr inklusive ihrer Knotenpunkte."

Besondere Sorgen machen den Binnenhäfen die zunehmenden Nutzungskonflikte in den Städten zwischen Häfen und herannahender Wohn- und Bürobebauung. Beispielhaft wurde die Neuregelung zu den urbanen Gebieten genannt, die als Bedrohung, insbesondere für innerstädtische Hafengebiete, verstanden wird. Schäfer: „Wir brauchen eine planerische Absicherung für die Häfen auf Länderebene durch homogene und abgestimmte Landeshafengesetze, die die vielfältigen Herausforderungen abdecken. Wir streben durch einen Grundkonsens mit unseren Kommunen einen entscheidenden Schritt an. Der BÖB kann sich daher ein mit dem Deutschen Städtetag gemeinsam erarbeitetes „Leitbild für Hafen und Stadt" als Lösungsansatz vorstellen.

Schäfer würdigte auch das vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) in Auftrag gegebene und veröffentlichte Gutachten zur Verlagerung von Gütertransporten auf das Binnenschiff im Rheinkorridor. Die vorgeschlagenen Maßnahmen stimmen mit der Erfahrung der Binnenhäfen überein. So sehen auch sie in der Sicherung und Weiterentwicklung bestehender Hafenareale und deren hafenaffinen Nutzungen sowie der Verkehrsanbindungen von und zu den Häfen entscheidende Ansatzpunkte. Die Häfen unterstützen die Forderung, keine weiteren Eingriffe in die vorhandene Infra- und Suprastruktur aufgrund städtebaulicher Entwicklungskonzepte im Rheinkorridor zuzulassen.

Genauso werten die Binnenhäfen die Digitalisierung der Binnenschifffahrt und strategische Allianzen als Chance, die Stärkung des Verkehrsträgers „Wasserstraße" mit all seinen Akteuren im Rheinkorridor zu erreichen.

In einer spannenden Podiumsdiskussion wurde neben der Frage, wie sich Häfen an ihren Standorten weiterentwickeln können, auch über grundsätzliche Fragen der Verkehrs- und Wirtschaftspolitik gesprochen.

Jürgen Vogel, stellv. Hauptgeschäftsführer der IHK Pfalz, betonte, dass es eines grundsätzlich neuen und klareren Ansatzes zur Ausweisung und Sicherung von Flächen für Industrie, Logistik und Häfen bedarf. Für das Land Rheinland-Pfalz mahnte Vogel daher ein Logistikflächensicherungskonzept an.

Andreas Kempf, Managing Director bei Contargo Network Service, hob auf die altbekannten Ziele der Verkehrspolitik ab. Das Ziel, den Anteil der Binnenschifffahrt am Modal Split zu erhöhen, wird schon seit vielen Jahren immer wieder verfehlt. Die Politik ist gefordert, endlich tätig zu werden. Kempf sieht allerdings auch die Binnenschifffahrt in der Verantwortung, mehr zu tun.

Prof. Jan Ninnemann, Präsident der Deutschen Verkehrswissenschaftlichen Gesellschaft (DVWG), betonte, dass die Verkehrspolitik in den kommenden Jahren die Wirtschaftlichkeit der Binnenschifffahrt nicht aus dem Auge verlieren sollte. Ninnemann mahnte hierzu die Digitalisierung der Schifffahrt und die Unterstützung für kleinere modulare Schiffe ähnlich wie in Belgien an. Abschließend zog Joachim Zimmermann, Geschäftsführer der bayernhafen Gruppe und Mitglied des BÖB Präsidiums, Bilanz: „Das verkehrspolitische Ziel der Verlagerung von Gütern von der Straße auf die alternativen Verkehrsträger muss wieder in den Vordergrund rücken. Dafür braucht es einen integrierten Ansatz über alle Verkehrsträger. Die Binnenhäfen stehen bereit, diesen Ansatz als Organisatoren des Güterverkehrs und als Standortarchitekten mitzugestalten."

Vor 200 Jahren wurde der Oberrhein gerade

1817 verkürzte der Ingenieur Johann-Gottfried Tulla den Verlauf des Flusses und begann die Umgestaltung

Die moderne Wasserstraße Rhein wäre ohne die Anstrengungen von Johann-Gottfried Tulla heute nicht denkbar.

Der Rhein wird seit je her als Wasserstraße genutzt. Straßen gab es nur für eine kurze Zeit während der römischen Besetzung, ansonsten ging es für Reisende im wahrsten Sinne über Stock und Stein – im Sommer gequält von Staub und Mücken, den Rest, des Jahres durch Matsch und eventuell sogar Schnee. Wenn es schnell gehen sollte, wählte man das Pferd – ohne Pflaster und mangels Federung berichten Zeitzeugen überzeugend, dass Kutschfahrten wenig romantisch sondern eine höllische Ruckel-Qual waren. Zudem lauerten hinter beinahe jedem Busch aber sicherlich in jedem Wald Halsabschneider und Halunken.

Was lag da näher, als sich auf ein Boot einzuschiffen und sich entweder mit der Strömung treiben oder zu Berg Richtung Süden von Menschen oder Tieren an langen Leinen über die, deswegen Leinpfaden genannten, Wege ziehen zu lassen. Entsprechend bestand der Ausbau des Rheins über Jahrhunderte wenn nicht Jahrtausende aus dem Befestigen der Wege an den beiden Ufern.

Das änderte sich das erste Mal 1763 – und zwar aus reiner Not: Unter Friedrich II. wird am Niederrhein nach verheerenden Überschwemmungen begonnen, das Strombett planmäßig festzulegen, die Ufer zu befestigen und die Ortschaften gegen Hochwasser zu sichern. Nach dem Durchstich bei Rees (1677) wurden 1763 die Flussschleifen bei Wesel und Bislich durchstochen und Buhnen errichtet.

Der Wasserbaumeister Bilgen übernimmt das Wasserbaudepartement bei der klevischen Kriegs- und Domänenkammer in Wesel und führt wasserbauliche Maßnahmen zwischen Duisburg und der deutsch-niederländischen Grenze aus. Dies ist gleichzeitig der Beginn einer einheitlichen Strombauverwaltung am Rhein. Trotz aller Bemühungen ereignet sich im Februar/März 1784 die größte bekannte Eiskatastrophe: Zahlreiche Ortschaften werden von meterhohen Schollenbergen zerstört, viele Menschen kommen ums Leben.

Vor 200 Jahren dann beginnt 1817 die wegweisende Korrektion des Oberrheins zwischen Basel und der badisch-hessischen Grenze nach den Plänen des genialen Ingenieurs Johann-Gottfried Tulla. Der hatte mit Schifffahrt wenig am Hut: Die Arbeiten dienten in erster Linie dem Hochwasserschutz. Denn der Fluss legte damals auch die Grenzen von Gemeinden und Ländern fest. Die nach jedem Hochwasser, wenn sich die zurück weichenden Fluten ein neues Flussbett suchten, wieder neu festgelegt werden mussten. Inklusive der damit verbundenen Einnahmen.

Zudem hatte die Ingenieurskunst damals der Wirtschaft zu dienen – und die bestand Anfangs des 19. Jahrhunderts aus Landwirtschaft.

VON DER LIEBE ZUM RHEIN

Der Rhein ist Deutschlands spannendster Fluss, romantisches Ziel für die einen, Arbeitsplatz und Zuhause für die anderen. Der Band „RheinLiebe“ zeigt in 38 Porträts, wie das Leben am Fluss die Menschen in ganz besonderer Weise prägt.

Kenntnisreich und mit Liebe zur Region erzählen die Redakteure vom Bonner General-Anzeiger, der Kölnischen Rundschau und der Rheinischen Post spannende, lustige und nachdenkliche Geschichten: vom letzten Aalfischer, der Bundesliga der kuriosen Souvenirs und dem Sonnenuntergang auf der schäl Sick. Exklusive Luftaufnahmen machen das Buch zu einer rheinischen Liebeserklärung. „RheinLiebe“ von M. Bröcker, H. Matthiesen und C. von Wysocki, 192 Seiten, Hardcover, ISBN 978-3-7700-2003-4, 24,99 Euro, 3. Auflage 2016

Ein Abend voller bleibender Eindrücke

Auch die 7. LANGE NACHT DER INDUSTRIE begeisterte wieder die zahleichen Besucher

Foto: Zukunft durch Industrie

Nur selten erhalten Besucher die Chance, Industrie so hautnah mit allen Sinnen zu erleben und Fragen stellen zu dürfen.

Die siebte Lange Nacht der Industrie Rhein-Ruhr war ein voller Erfolg. Rund 3.500 Besucherinnen und Besucher blickten an Rhein und Ruhr hinter die Kulissen von insgesamt 87 Unternehmen und erfuhren Wissenswertes über ihre Technologien, Arbeitsprozesse und Produkte. Im IHK-Bezirk Düsseldorf empfingen 28 Industrie- und industrienahe Unternehmen, darunter fünf Start-ups, rund 750 Gäste.

Nach Einbruch der Dunkelheit besuchten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Rahmen organisierter Bus-Touren in der Regel zwei Unternehmen und lernten Industrie aus einer anderen Perspektive kennen. Dabei erlebten sie hautnah, wie moderne Produktionsstätten heute aussehen und wie viele Produkte direkt vor ihrer Haustüre entwickelt und hergestellt werden. Der Vorteil der Unternehmen: Sie konnten sich unter anderem als attraktive Arbeitgeber und Ausbilder präsentieren, ihren Beitrag zur industriellen Wertschöpfung zeigen oder erklären, welche Infrastruktur sie warum brauchen.

„Indem Industrie live erlebbar wird, können wir das Verständnis für industrielle Fertigung erhöhen und die Zusammenhänge in der Wertschöpfung besser begreifbar machen. Das fördert das Verständnis und die Akzeptanz für Industrie. Und es weckt Begeisterung für Industrieunternehmen und ihre wertvolle Arbeit, die sie mit ihren engagierten Mitarbeitern für den Wohlstand in NRW und auf den Weltmärkten leisten", erklärt Rolf A. Königs, Vorstandsvorsitzender von Zukunft durch Industrie.

Das Interesse an Produktion und Produkten war wie immer groß. Die Menschen gingen mit Begeisterung in die Betriebe und suchten das Gespräch, weiß Königs zu berichten. Schülerinnen und Schüler, Studierende, Nachbarn und qualifizierte Fachkräfte, die sich vielleicht für eine neue berufliche Herausforderung interessieren, stellten ihre Fragen und machten sich ein direktes, persönliches Bild von den Betrieben.

IHK-Präsident Andreas Schmitz und Hauptgeschäftsführer Gregor Berghausen nahmen ebenfalls an der Langen Nacht der Industrie teil und waren beeindruckt, dass wieder so viele engagierte Unternehmen aus Düsseldorf und dem Kreis Mettmann ihre Tore öffneten.

„Bei der LANGEN NACHT DER INDUSTRIE können die Menschen die Vielfalt der hiesigen Industrie hautnah erleben. Die vielen tausend begeisterten Besucher bestätigen, dass Transparenz und Dialog vor Ort ein guter Weg sind, um Verständnis für die Bedürfnisse der Unternehmen zu wecken und die Akzeptanz der Industrie zu steigern", so Andreas Schmitz.

Die IHK Düsseldorf beteiligt sich zum ersten Mal selber als Gastgeber an der LANGEN NACHT DER INDUSTRIE. Fünf Startups aus der Region stellten sich bei einer kleinen Messe im Ernst-Schneider-Saal vor und zeigten, ihr Leistungsportfolio.

Foto: TAS

DAS ECHO DER FLÜSSE

Eine neue Musiktheater-Produktion unter der regie von Markus Andrae hatte jetzt im Neusser TAS Premiere: An einem stillgelegten Fähranleger stranden drei Musiker, weil sie dem Navi vertraut haben. Eigentlich sind sie für eine Feier auf der anderen Rheinseite gebucht, aber sie kommen nun nicht über den Fluss. Doch zurück geht es auch nicht, der Sprit ist alle, die Handy-Akkus sind leer, kein Bus fährt und so müssen sie nun die Nacht in einer Bretterhütte verbringen. Und so begeben sie sich auf eine Reise nach ganz neuen eigenen Ufern ... mit zahlreichen Flußliedern aus allen Genres in packenden und gelungenen Arrangements.

Infos und Karten für diese und alle anderen immer sehenswerten Produktionen gibt es unter www-tas-neuss.de (Weihnachtstipp)

Seehafen begegnet dem Abfertigungsstau

Konstruktive Beratungen über effizientere Abfertigung in der Containerschifffahrt

Niederländische, deutsche und schweizerische Vertreter von Verladeunternehmen, Transportunternehmen, Binnenschifffahrtsoperatoren, Inlandterminals, Containerterminalbetreibern und Reedereien haben konstruktive Vereinbarungen über die effizientere Abfertigung der Containerbinnenschifffahrt entlang der ganzen Logistikkette von und nach Rotterdam getroffen. Auf verschiedenen Teilgebieten arbeiten diese Partner in nächster Zeit in Arbeitsgruppen weiter an möglichen Lösungen für die Engpässe, die gemeinsam identifiziert wurden. Zum einem geht es um kurzfristige Sofortmaßnahmen, zum anderem um eine langfristige Analyse der gesamten Supply Chain. Der Hafenbetrieb Rotterdam hat zugesagt, die weitere Ausarbeitung dieser Pläne mit der Organisation einer nächsten Besprechung zu unterstützen. Des Weiteren stellt der Hafenbetrieb Marktinitiativen, die kurzfristig einen Beitrag leisten können, Finanzierung in Höhe von bis zu drei Millionen Euro zur Verfügung.

Foto: Port of Rotterdam

Ein Arbeitstreffen brachte Maßnahmen auf den Weg, um Abfertigungsstaus zu beseitigen.

Auf Einladung des Hafenbetriebs Rotterdam trafen sich alle Beteiligten in Rotterdam, um die unterschiedlichen Signale bezüglich der in den letzten Monaten wachsenden Wartezeiten zu besprechen. Im Hafen von Rotterdam werden jährlich über 12 Millionen Containereinheiten umgeschlagen – circa drei Millionen davon werden mit Binnenschiffen angeliefert und abtransportiert.

Allard Castelein, CEO Hafenbetrieb Rotterdam: „Ich freue mich, dass wir heute ein sehr gutes und konstruktives Gespräch mit allen Beteiligten geführt haben. Es gibt viel Anlass zur Hoffnung, weil man merkt, dass bei den Partnern die Bereitschaft da ist, dem gemeinsamen Interesse einer schnellen und effizienten Abfertigung in dem sich verändernden und dem Wettbewerb unterliegenden Containermarkt weiterhin hohe Priorität zu verleihen."

Die Vertreter von Verladeunternehmen, Transportunternehmen, Binnenschifffahrtsoperatoren, Inlandterminals, Containerterminalbetreibern und Reedereien äußerten ihre Sorgen über die derzeitige Situation und gaben an, welche Maßnahmen aus ihrer Sicht zur Verbesserung der Abfertigung der Binnenschifffahrt beitragen können. Der Hafenbetrieb Rotterdam erörterte bei diesem Treffen, welche Initiativen vom Markt bereits ergriffen werden, um die Situation zu verbessern. Er arbeitet zum Beispiel an einer Verbindung zwischen den Containerterminals auf der Maasvlakte, wodurch der Austausch der Container einfacher wird. Der Hafenbetrieb arbeitet ebenfalls an digitalen Lösungen.

Infrastruktur und Mobilitätsangebote stärken

Der neue NRW-Verkehrsminister Hendrik Wüst stellte die Ziele und Vorhaben der Mobilitätspolitik vor

Die erste Arbeitssitzung des Verkehrsausschusses des nordrhein-westfälischen Landtags hat Verkehrsminister Hendrik Wüst genutzt, um seine Ziele und Vorhaben der Mobilitätspolitik für die 17. Legislaturperiode vorzustellen.

Minister Wüst erläuterte: „Wir haben bewusst den Begriff der Mobilitätspolitik gewählt. Unser Politikansatz geht über die klassische Infrastrukturpolitik hinaus. Infrastruktur ist eine notwendige Voraussetzung für das Erreichen des eigentlichen Ziels: Mobilität, Vorankommen. Wir rücken die Nutzer von Mobilität in den Fokus unserer Arbeit – wir denken und fördern Mobilität von deren Bedarf her."

Wir lebten in einer Zeit, in der sich Mobilität stetig wandele, so der Minister. „Die Mobilität nimmt zu, die Menschen fahren mehr und weiter, die Menge der Güter, die über immer weitere Strecken transportiert werden, wächst." Die Digitalisierung eröffne neue Mobilitätsoptionen und schaffe neue Mobilitätsbedürfnisse. Insbesondere die Chancen der Digitalisierung müsse die Politik aufgreifen, denn „Mobilität ist Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe und wirtschaftlichen Erfolg."

Der Minister betonte, die Landesregierung sei dafür gewählt worden, die Infrastrukturprobleme des Landes, die die Vorgängerregierung zu lange ignoriert habe, beherzt anzugehen. Und genau das geschehe jetzt auch.

Ausdrücklich lobte Wüst die Arbeit des bisherigen Bündnisses für Infrastruktur, das sich zur Aufgabe gemacht hatte, das Bewusstsein für die Notwendigkeit von Infrastruktur in der Gesellschaft zu schärfen und Widerstände durch Aufklärung und Beteiligung zu reduzieren.

Neben der Lösung der Verkehrsprobleme durch Hardware aus Straßen, Schienen, Flughäfen und Wasserwegen, brauche Nordrhein-Westfalen aber eine weitere Säule, in der nicht nur die heutigen sondern auch die zukünftigen Fragen der Mobilität diskutiert und Lösungen erarbeitet werden.

Auf Weihnachtsansturm bestens vorbereitet

Bei Dachser laufen die Vorbereitungen auf Hochdruck, dass etwa das Festessen ganz frisch auf den Tisch kommt

Betriebsleiter Jan-Niklas Bausch von der Düsseldorfer Dachser-Niederlassung hat bereits seit Beginn des Monats November Weihnachtsgefühle: In den zwei Monaten vor den Festtagen sind die Lebensmittelspezialisten des Logistikunternehmens immer besonders gefragt. „Die Mengen steigen spürbar an und erhalten dann vor Weihnachten noch einmal einen deutlichen Schub, der auch über den Jahreswechsel anhält", berichtet der Neusser. „Und wir haben weniger Tage, um alle Lieferungen wie auch von uns gewünscht frisch und pünktlich zu den Händlern zu bringen."

Betriebsleiter Jan-Niklas Bausch hilft den Fahrern auf den richtigen Weg.

Mehr noch, ergänzt Jan-Niclas Wiegand, Manager Operations Food Logistics: Da alle Bürger ihren kostbaren Resturlaub für die Feiertage aufbewahren und jeder noch einmal schnell los muss, um Geschenke zu besorgen, sind die Straßen voll. Wiegand: „Leider oft viel zu voll".

Und in diesem Jahr begann die Feiertagssaison quasi bereits mit dem Reformationstag: Ein fünftägiges Wochenende nur durch einen Einkaufstag unterbrochen. Stress pur für die Food-Spezialisten.

„Allerdings traf uns diese Konstellation nicht überraschend", beruhigt Wiegand mit einem Lächeln. Und zeigt auf, dass lange Wochenende nicht nur zu den Festtagen sondern auch zu Ostern und Pfingsten Herausforderungen bergen. „Aus dieser Erfahrung wissen wir, dass wir dann frühzeitig die Händler ansprechen, sie an die besondere Konstellation erinnern und die Aufträge abfragen. Vor und nach den Tagen ist dann eine sorgfältige Planung eventuell mit zusätzlichen Fahrern und Fahrzeugen erforderlich, klare Terminabsprachen und Rollenverteilungen. Aber gleichzeitig eine sehr sehr hohe Flexibilität wenn dann doch einmal etwas unvorhergesehenes passiert."

Es sei ein Spagat zwischen Volumen, Zeit und Volatilität. Aber trotzdem, die Dachser-Mannschaft ist um das diesjährige Weihnachtsfest nicht bange, nachdem das Reformationswochenende ein voller Erfolg war. „Und auch die Chipsnachfrage zu Sylvester werden wir ziemlich sicher stillen können", versichert Wiegand.

Internationale Verkehre haben Priorität

Der Hafen von Antwerpen hatte eingeladen, um über die wachsenden Güterströme zu diskutieren

Unter dem Motto „Hafen Antwerpen. Mobilitätspartner für Nordrhein-Westfalen" hatte die Antwerpener Hafengemeinschaft jetzt hochkarätige Akteure und Partner aus dem Transport- und Logistiksektor, von Verladern und der regionalen Politik aus Nordrhein-Westfalen ins Zeughaus Neuss geladen. In Workshops, Informations- und Networking-Sequenzen diskutierten die rund 200 Gäste neue Möglichkeiten und Potenziale für die wachsenden Güterströme zwischen Antwerpen und NRW.

Aufmerksam lauschten die rund 200 Gäste im Zeughaus

„Antwerpen ist ein natürlicher Partner für die Häfen Nordrhein-Westfalens und von großer Bedeutung für die Industrie in der Region", sagt Rainer Schäfer, Geschäftsführer der Neuss-Düsseldorfer Häfen und Präsident des Bundesverbandes Öffentlicher Binnenhäfen. „Wir brauchen daher eine nachhaltige Infrastruktur ohne Engpässe auf dem Weg nach Antwerpen."

Ein Thema, das auf der Veranstaltung große Aufmerksamkeit genoss, waren die möglichen Auswirkungen der Bundestagswahl sowie der neuen Landesregierung Nordrhein-Westfalens auf die Entwicklung der Hinterlandverbindungen zum Hafen Antwerpen. Welchen Kurs werden sie einschlagen und welche konkreten Maßnahmen werden in der aktuellen Legislaturperiode ergriffen, um die Hinterlandanbindung an Antwerpen zu stärken?

Bereits im Vorfeld der Veranstaltung hatte die Antwerp Port Authority wichtige Partner aus der Region zu einer politischen Runde gebeten, darunter unter anderem Jan Sönke Eckel, Geschäftsführer der Rhein-Cargo GmbH & Co. KG, und Jürgen Steinmetz, Hauptgeschäftsführer der IHK Mittlerer Niederrhein.

Positive Signale gibt es aber bereits: Im Koalitionsvertrag der Landesregierung werden grenzüberschreitende Verbindungen als Priorität genannt, darunter der dreigleisige Ausbau der Strecke Aachen-Düren für eine bessere Verbindung nach Belgien.

Dies bestätigte auch Karin Paulsmeyer, Abteilungsleiterin für Grundsatzfragen der Mobilität, Luftverkehr, Schifffahrt, Logistik, Eisenbahnen, ÖPNV im NRW-Verkehrsministerium. In ihrer Abschlussrede auf dem Abend betonte sie, dass der Infrastrukturausbau auf allen Verkehrsträgern weiter unterstützt wird. Die Aufmerksamkeit liegt auf den Verbindungen Richtung Westen.

Marc van Peel fasst abschließend vor den Gästen die belgische Sicht auf die neuen politischen Machtgefüge in Deutschland und NRW zusammen: „Wir sind uns sicher, dass auch künftig Deutschland als größte Wirtschaftsmacht in der Europäischen Union seine Verantwortung für die Industrie sehr gewissenhaft und überlegt wahrnehmen wird. Wir gehen zuversichtlich in die nächsten Jahre."

„0017 – das Abi ist nicht genug“

Die Europäische Fachhochschule in Neuss begrüßte rund 160 Erstsemester

Die Europäische Fachhochschule (EUFH) in Neuss hat mit einer fröhlichen Semestereröffnungsfeier im Alten Zeughaus unter dem Motto „0017 – das Abi ist nicht genug“ etwa 160 Studienanfänger begrüßt, die das duale Studium in den Fachbereichen Handels-, Industrie- und Logistikmanagement, General Management oder Wirtschaftsinformatik aufnehmen. Die Hochschule hieß ihre Erstsemester am Campus Neuss ganz herzlich willkommen. Gestartet sind noch einmal deutlich mehr junge Leute als im Vorjahr. Das duale Studium wird immer beliebter.

„Ich bin M und heute bekommen Sie von mir die Mission, mit der am Ende Ihres dualen Agententrainings an der EUFH niemand Sie mehr als praxisfern wahrnehmen wird“, begrüßte Prof. Dr. Birger Lang, Präsident der Hochschule, die Studienstarter am Campus Neuss. „Verbinden Sie jederzeit Theorie und Praxis miteinander. Sie selbst werden ständig in der Praxis sein und am Campus treffen Sie auf praxiserfahrene Professoren. Deshalb werden Sie als Absolventen bereits praxiserprobte Top-Agenten mit sehr guten Zukunftsaussichten sein.“

Foto EUFH

Wie attraktiv die Arbeit in der Logistik sein kann, bewiesen Studierende und Lehrende der EUFH bei der Semestereröffnung.

Die Grüße des Rates und der Stadt Neuss überbrachte der stellvertretende Bürgermeister Sven Schürmann. „Mit der EUFH haben Sie eine gute Wahl getroffen. Während Sie sich bestens auf den Beruf vorbereiten und bereits jetzt hervorragende Kontakte knüpfen, hat Ihnen Neuss eine Menge zu bieten“, so der Bürgermeister, der den Erstsemestern die Vorzüge ihrer Studienstadt vor Augen führte und ihnen besonders das Neusser Schützenfest empfahl.

„Sie werden ganz viel Neues sehen und sich einbringen“, so Landrat Hans-Jürgen Petrauschke während seines Grußworts. Er forderte die Studienstarter auf, auch Respekt gegenüber denjenigen zu haben, die das Abitur nicht schaffen und nicht nur an sich und ihre guten Perspektiven zu denken. „Die Europäische Fachhochschule hat einen tollen Namen“, fügte er hinzu. „Denken Sie daran, dass die Gemeinschaft aller viel mehr ist als die Summe der Einzelnen!“

Stellvertretend für alle Kooperationspartner der EUFH in der Wirtschaft richtete Veronika von Rüden, Personalleiterin bei der Isban DE GmbH, das Wort an die Gäste im Alten Zeughaus. Das Unternehmen, das Software für eine namhafte Bank entwickelt, arbeitet bereits seit zehn erfolgreich Jahren mit der EUFH zusammen.

Aktuell lernen und arbeiten dort 16 dual Studierende, sieben Erstsemester sammeln dort von jetzt an Praxiserfahrung. „Wir haben mit der EUFH einen Hochschulpartner mit wirklich gut durchdachtem Konzept gefunden, bei dem die Studierenden sehr gut betreut werden. Wir brauchen Nachwuchs mit Potenzial. Deshalb fördern und fordern wir unsere dual Studierenden, sodass sie ihre Studienzeit bestmöglich nutzen können.“

Bei einem Get Together gab es im Anschluss an den offiziellen Teil der Feier jede Menge Gelegenheit zum Kennenlernen für Studienstarter, Professoren und Unternehmensvertreter. Die Studierenden der EUFH luden ihre neuen Kommilitonen ein, sich mit ihnen auch außerhalb der Seminarräume an der EUFH zu engagieren, etwa im Studierendenparlament oder im PR Team der Hochschule.

Wachstum in den ZARA-Häfen hält an

Stabiles Wachstum im Containerbereich kennzeichnet die Entwicklung in Antwerpen und Rotterdam

Der Hafen Antwerpen konnte in den ersten neun Monaten dieses Jahres sein Umschlagvolumen erneut steigern. Insgesamt wurden 167,1 Mio. Tonnen Fracht und damit 3,3 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum umgeschlagen. Nahezu alle Bereiche konnten bis Ende September ein starkes Wachstum verzeichnen: Der Containerumschlag stieg in der Tonnage um 3,7 Prozent auf 91,9 Mio. Tonnen, Flüssiggüter wie etwa Ölderivate erreichten ein Plus von 2,4 Prozent auf 54,4 Mio. Tonnen, konventionelles Breakbulk, darunter Stahl, legten um 7,7 Prozent auf 7,8 Mio. Tonnen zu und der Ro/Ro-Bereich vervollständigte den positiven Trend mit einem Wachstum von 10,7 Prozent auf 3,7 Mio. Tonnen. Lediglich der Bereich Schüttgut verbuchte ein leichtes Minus von 0,8 Prozent.

Fotos: Port of Rotterdam

Die Häfen wie hier Rotterdam sind mit den Zahlen zufrieden.

„Im vierten Quartal wollen wir das gleiche Wachstumstempo beibehalten wie in den vorgegangenen neun Monaten“, sagte Jacques Vandermeiren, CEO der Antwerp Port Authority. „Dieser positive Trend hält bereits seit einigen Jahren beständig an. Antwerpen kann nun seit geraumer Zeit sehr gute Ergebnisse verbuchen – und das in einem Markt, der ansonsten von Volatilität und Fluktuationen charakterisiert ist.“

Der Containerumschlag im Rotterdamer Hafen verzeichnet in den ersten drei Quartalen ebenfalls eine weitere Zunahme. In den ersten neun Monaten des Jahres 2017 erhöhte sich die Anzahl der Container im Vergleich zum gleichen Zeitraum 2016 um 10,1 Prozent auf 10,2 Mio. Einheiten (TEU). Der Gesamtumschlag stieg im gleichen Vorjahreszeitraum um 2 Prozent. Neben dem Containerverkehr trugen vor allem Agrarmassengut und Massenstückgut zu diesem Wachstum bei. Bei flüssigem Massengut wie Mineralölprodukten kam es zu einem Rückgang. Insgesamt wurden bis einschließlich September 351,5 Mio. Tonnen umgeschlagen.

Hafenkraftwerk prägte das Geschäftsjahr

Stadtwerke Düsseldorf erreichten 2016 erneut ein stabiles Geschäftsergebnis, zu dem „Fortuna" beiträgt

Die Stadtwerke Düsseldorf haben den Geschäftsbericht 2016 veröffentlicht. Darin blickt das Unternehmen auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Der Umsatz stieg auf 2,04 Milliarden Euro (2015: 1,76 Milliarden), der Jahresüberschuss auf 64,5 Millionen Euro (2015: 52,8 Millionen). „Wir sind ein solides und, wie auch der Blick auf unsere finanziellen Kennzahlen zeigt, gesundes Unternehmen", sagte Finanz-Vorstand Hans-Günther Meier. „Auf dieser Grundlage schöpfen wir unsere Möglichkeiten aus und investieren konsequent in die Sicherung und den Ausbau unseres Geschäftes, etwa in die Modernisierung und Steuerung der Netze, den Ausbau der klima- und umweltfreundlichen Fernwärme und in neue Geschäftsmodelle, zum Beispiel in den Bereichen Mobilitätsinfrastruktur und Immobilien. Insgesamt haben wir große Anstrengungen unternommen, um unser Geschäft möglichst effizient zu entwickeln. Dies schafft erst die Basis für unsere Investitionen."

Foto: Stadtwerke Düsseldorf AG

Das Kraftwerk „Fortuna" im Hafen ist inzwischen zu einem der Wahrzeichen der Stadt geworden.

Geprägt war das vergangene Jahr vor allem durch die Inbetriebnahmen von Block „Fortuna" im Hafen, einem hocheffizienten Gas- und Dampfturbinenkraftwerk, das Anfang 2016 ans Netz ging. Das mit einem Investitionsvolumen von rund 500 Millionen Euro größte Projekt der Geschichte der Stadtwerke Düsseldorf ist erfolgreich gestartet und leistet seither einen positiven Beitrag zum Ergebnis. Der Vorstandsvorsitzende Dr. Udo Brockmeier betonte, dass dieser Erfolg kein Zufall ist: „Eine Leitlinie ist für uns, konsequent unser Vorgehen und unsere Ziele auch aus den Interessen unseres lokalen und regionalen Umfeldes abzuleiten. Das bedeutet, dass nicht zuerst die technische Machbarkeit einer Idee im Fokus steht, sondern die Frage nach dem Nutzen für uns und unser Umfeld. Der Zuspruch für unsere Entwicklungskonzepte wie etwa für die Errichtung des hocheffizienten Erdgaskraftwerks und den Ausbau der Fernwärme bestätigt uns auf diesem Weg."

Positiv bewerten die Stadtwerke Düsseldorf die Entwicklung im Kerngeschäft mit gestiegenen Absatzzahlen für Strom, Erdgas und Fernwärme – während der Trinkwasserabsatz stabil geblieben ist. Aus Sicht von Vertriebs-Vorstand Manfred Abrahams zeigt dies: „Auch im klassischen Geschäft können wir weiter erfolgreich sein."

Rotterdam baut Hütten für seine Fische

Neues Projekt soll sowohl den Tierbestand als auch die Qualität des Wassers nachhaltig verbessern

Heute platziert der Hafenbetrieb Rotterdam versuchsweise vier Biohütten im Calandkanaal. Eine Biohütte ist ein künstlich geschaffener Lebensraum für heranwachsende Fische.

Die Initiative trägt zum Bestreben des Hafenbetriebs bei, den Fischbestand sowie die Wasserqualität zu verbessern. Unter dem Namen Grünes Tor versucht der Hafenbetrieb in enger Zusammenarbeit mit dem WWF an anderen Stellen im Hafen die Ufer seichter zu gestalten, damit Fische dort wieder laichen können.

Die Biohütte sieht wie eine Art Doppelkäfig aus, ein feinmaschiger, dreidimensionaler Rost. Im Inneren befinden sich Muscheln, an denen allerlei Organismen wachsen können, die ideales Futter für junge Fische darstellen. Im Außenring sind die jungen Fische sicher vor Räubern. Die Hütten können an Landungsbrücken bzw. Kais oder sogar am Boden des Hafens installiert werden.

Die Biohütte ist entwickelt und von dem französischen Unternehmen Ecocean vermarktet. Versuchsreihen mit unter anderem 108 Biohütten im Hafen von Marseille haben gezeigt, dass die Biohütten sich positiv auf die Unterwassernatur auswirken.

In letzter Zeit wurde der Calandkanaal neugestaltet, so etwa mit Bojen- und Dalbenkonfigurationen, einem LNG-Tankerliegeplatz und sieben neuen Liegeplätzen für die Binnenschifffahrt. Eine besondere Initiative stellt in diesem Zusammenhang der Bau des Binnenschifffahrtliegeplatzes der Zukunft dar. Der Versuch mit den Biohütten passt ausgezeichnet zu diesem Thema. Die Biohütten können zu einer Verbesserung des Fischbestands beitragen, die Hersteller sind jedoch natürlich auch neugierig, ob die Hütten den sehr unterschiedlichen Strömungen im Kanal standhalten können, die entstehen, wenn Riesentanker an den Hütten vorbeifahren.

Foto: Port of Rotterdam

Optimodal prüft eine deutliche Steigerung

Im kommenden Jahr könnte die Zahl der Züge nach Rottderdam auf zehn oder zwölf erhöht werden

Für Karsten Scheidhauer ist Weihnachten bereits beendet – zumindest was seine operativen Aufgabe bei der Optimodal BV angeht. „Damit Elektrogeräte und Spielwaren rechtzeitig unter dem Baum liegen, haben wir die importseitigen Container in den letzten Wochen von den Seehäfen ins Innenland bewegt", berichtet er zufrieden. Wenn also der Weihnachtsmann in wenigen Wochen nicht das richtige Geschenk bringt, liegt es nicht an seiner Mannschaft.

Neben Spielzeug für Groß und Klein bilden auch die Konsumgüter, die traditionell an den Feiertagen verstärkt nachgefragt werden, eine weitere Gruppe, die in den letzten Wochen stark zugenommen hat. „Aber auch, dass wird Anfang Dezember stark abflauen, wenn alles in den Zentrallägern angekommen ist und darauf wartet, weitergeleitet zu werden."

Bei den Verkehren in Richtung weite Welt konnte der Logistiker wie in den Jahren zuvor kaum Veränderungen feststellen. „Der Export ist bei uns durch ein stabiles Wachstum gekennzeichnet. Sogar während der Feiertage, an denen wir meist sehr gut ausgelastete Züge Richtung Rotterdam haben. Das liegt auch daran, dass wir mit inzwischen sieben Abfahrten auch ein sehr gutes Produkt anbieten."

Fotos: Optimodal BV

Das Terminal Neuss Timodal ist einer der Garanten der Optimodal-Erfolgsgeschichten

Der Vorteil der Zuganbindungen von Neuss liegt darin, dass in den Zielorten die Umschlagsanlage nicht von den gleichen Kranen wie für die Seeschiffe be- und entladen werden, was eine hohe Zuverlässigkeit in der Bedienung der Schienenverkehre sichert.

„Das Produkt findet einen so hohen Anklang, dass wir intensive Untersuchungen durchführen, um spätestens Ende Februar auf zehn oder sogar zwölf Zugabfahrten hoch zu gehen." Dabei ist es dem Experten extrem wichtig, dass Optimodal keinesfalls ein Wettbewerbsprodukt zum Binnenschiff aufsetzen will. „Im Gegenteil sehen wir uns gerade am Standort Neuss als synchromodalen Dienstleister. Und wenn die Entwicklung so bleibt, werden wir binnenschiffsseitig in diesem Jahr 20.000 TEU erreichen." Für einen Railoperator ein herausragender Wert. Mit Vorteilen auch für den Kunden, wie Scheidhauer erläutert: „Wenn wir die Container mit Zug nicht nach Neuss bekommen, schaffen wir das mit Binnenschifffahrt. Oder umgekehrt."

Um das gewohnt hohe Serviceniveau trotz stark steigender Volumina mindestens halten zu können, hat Optimodal seit dem 1. September im Büro Rotterdam einen 24/7-rund-um-die-Uhr-Service implementiert, fünf Mitarbeiter eingestellt und die Strukturen angepasst. „Mitte bis Ende Januar wird der Lernprozess abgeschlossen sein, sodass wir die Abfahrtsfrequenz deutlich erhöhen könnten.

Imperial tauft zwei Gastanker

Gleichzeitig richtet der Bereich Logistics International die Trockenschifffahrt neu aus

Zusammen mit rund 100 Gästen hat Imperial Logistics International zwei neue Gastankschiffe getauft. „Imperial Gas 92" und „Imperial Gas 93" (jeweils 110 Meter lang und 11,45 Meter breit) werden unter anderem für den Transport von Liquefied Petroleum Gas (LPG) sowie unter Druck verflüssigten gasförmigen Produkten eingesetzt. Das Gesamtvolumen für Gasprodukte liegt bei jeweils 2856 Kubikmeter. Jeder Tanker hat sechs Ladetanks.

Beide neuen Einheiten ersetzen zwei ältere Gastanker aus der Flotte, die außer Dienst gestellt wurden. Disponiert und eingesetzt werden die neuen Einheiten in der Imperial Gas Barging GmbH. Derzeit werden dort 17 Gastanker bereedert.

Foto: Imperial

Die beiden neuen Schiffe auf dem Rhein .

Anke Bestmann, Geschäftsführerin der Imperial Gas Barging GmbH: „Die beiden neuen Einheiten setzen in Bezug auf Energieeffizienz und Tragfähigkeit neue Maßstäbe. Im Betrieb werden die neuen Gastanker deutlich weniger Kraftstoff verbrauchen als ihre Vorgänger." Möglich wird dies mit einem innovativen zweifachen Ruderpropellerantrieb Typ Z-Drive von Veth, bei dem Ruder und Propeller eine Baueinheit bilden.

Der Schiffsrumpf (Kasko) von „Imperial Gas 92" wurde bei Plocka Stocznia Rzeczna in Plock, Polen, gebaut, der von „Imperials Gas 93" bei MD Constructions in Rotterdam, Niederlande. Den weiteren Ausbau übernahm die Veka-Group im niederländischen Lemmer.

Gleichzeitig hat Imperial Logistics International die Aktivitäten in der Trockenschifffahrt neu ausgerichtet. Wolfgang Nowak (45) hat als Director die Gesamtverantwortung für den Bereich Dry der Business Unit Shipping übernommen. Unterstützt wird Nowak von Andreas Lemme (51), der von Rhenus PartnerShip zu Imperial gewechselt ist und den Client Service leiten wird.

Wolfgang Nowak zeichnete zuvor als Director International in der Business Unit Shipping für die Entwicklung der Imperial-Aktivitäten in Südamerika sowie für den Bereich Shortsea verantwortlich.

Ansiedlungen machen sich schon bemerkbar

111 Jahre Bestehen, Geburtstag und in der Bilanz schwarze Zahlen krönten gelungenes Krefelder Hafenfest

Allen Grund zum Feiern gab es jetzt am Uerdinger Rheinufer: 111 Jahre Bestehen des Krefelder Hafens, 10-jähriger Geburtstag der Hafen Krefeld GmbH & Co. KG, aktuell Zuwächse beim Umschlag und schwarze Zahlen in der Bilanz bescherten die ersten sechs Monate des Jahres dem Rheinhafen Krefeld. Grund genug, nach erfolgreicher Arbeit auch einmal gemeinsam zu feiern: Als Abschluss der Aktion „Rhine Side Gallery" des Stadtmarketing Krefeld in Kooperation mit dem Uerdinger Kaufmannsbund richtete der Rheinhafen an der unteren Werft in Uerdingen ein Hafenfest aus.

Der Rahmen eines Familienfestes bot sowohl der Hafenmannschaft als auch vielen Hafenfirmen und Vereinen eine schöne Plattform, sich in Krefeld zu präsentieren und den Krefelder und insbesondere Uerdinger Bürgerinnen und Bürgern den Hafen in all seiner Vielfalt und Faszination vorzustellen.

So war die Westfalen AG mit einem riesigen Infomobil vertreten, Lanxess zeigt spannende Produkte, Jürgen Schüring, Niederlassungsleiter von Felbermayr Deutschland, drehte persönlich am Glücksrad, die Mitarbeiter von Cargil verteilten Wiesensamen, um Bienen eine gute Heimat zu bieten und „Neuling" Goodmills stellte sich den Krefeldern vor. Auch die Vereine fehlten nicht: Das Museum Burg Linn stellte wie der Uerdinger Bürgerverein und der Krefelder Seglervereinigung das Programm vor. Selbst die kurzen Schauer konnten die Laune nicht trüben.

Gute Stimmung herrscht derzeit auch im Hafenamt. Wurden im Vorjahr 1,577 Mio. Tonnen in den ersten sechs Monaten bewegt, stieg die Höhe des Schiffsgüterumschlages in der ersten Hälfte des laufenden Jahres auf 1,626 Mio. Tonnen - ein sattes Plus von drei Prozent. Sascha Odermatt, Geschäftsführer des Rheinhafens Krefeld, freut sich, dass die Zahlen bereits die ersten Aktivitäten der Neuansiedlungen im Wendebecken wiederspiegeln. Einzig der Rückgang bei den Eisenbahnverkehren von 805.000 Tonnen im ersten Halbjahr 2016 auf nun 658.000 Tonnen trübt etwas seine Stimmung. Aber nicht sehr: „Der Wegfall eines Zuges an einen anderen Standort sei durch Neuaquisitionen teilwiese aufgefangen worden." So konnte die Mannschaft verschiedene Ausschreibungen für sich gewinnen und die entsprechenden Unternehmen von einem Transport mit der Krefelder Hafenbahn überzeugen. Der Geschäftsführer ist zuversichtlich: „Deshalb werden wir im zweiten Halbjahr in diesem Bereich besser abschneiden als im ersten und wohl auf dem Niveau der zweiten Jahreshälfte 2017 landen." Und er fügt an: „Betriebswirtschaftlich liegen wir im Plan und gehen davon aus, dass 2017 ein erfolgreiches Jahr wird. Wir sind sehr zufrieden."

So wichtig wie das Einmaleins

Kick-off des Grundschul-Projektes „Verantwortung" im Krefelder Zoo

Foto: Currenta

Schulrätin Marita Koblenz-Lüschow (letzte Reihe 2.v.r.) unterstützt das Projekt „Verantwortung" von Zoo (Frau Schwinn; 3.v.r.) und CHEMPARK (Mario Bernards; 2.v.l.) mit den Schulen

Viele Dinge sind wichtig zu lernen, wenn man ein Grundschüler ist. Dazu gehören nicht nur das Alphabet und die Division, sondern im Rahmen der sozialen Kompetenzen auch, was es heißt, Verantwortung zu übernehmen.

Ins Leben gerufen vom Chempark und dem Zoo Krefeld startete jetzt das Projekt „Verantwortung". Grundschulkinder von sieben Krefelder Schulen können dabei lernen, wie sie sensibel und nachhaltig mit ihrer Umwelt umgehen.

Zum „Kick-off"-Termin trafen sich die Leiter der Grundschulen im Zoo.

Einen Koffer mit Material und vier Lerneinheiten zu den Themen „Orang Utans im Zoo Krefeld", „Lebensweise der Waldmenschen", „Bedrohung und Schutz der Orang Utans" und „Bedrohte Tiere im Zoo Krefeld" gab es für jede Klasse. Ziel: Die Kinder erlernen spielerisch Wissen über bedrohte Tierarten und ihre Möglichkeiten, zukünftig durch ihr Verhalten zu deren Schutz beizutragen.

Mit im Paket: Der Schulbesuch eines Zoomitarbeiters und ein Gegenbesuch der Kinder im Zoo. Pate und Maskottchen des Projekts ist das Orang-Utan-Jungtier Suria.

Wie die Schulen das Projekt umsetzen, ist ihnen überlassen. Einige nutzen es für eine Projekt-Woche, andere als begleitendes Thema über das ganze Schuljahr hinweg oder im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft.

Dies ist nicht das erste gemeinsame Projekt von Chempark und Zoo. Auch für den Chemiepark spielt das Thema eine wichtige Rolle, wie Mario Bernards, Leiter Politik und Bürgerdialog Chempark, betont: „Verantwortung zu übernehmen ist einer der wichtigsten Werte unser Gesellschaft, und auch im Chempark ist verantwortliches Denken und Handeln tägliches Gebot. Wir tragen deshalb gerne dazu bei, gemeinsam mit dem Zoo und den Grundschulen unsere Erfahrungen an die Kinder weiter zu geben."

Beste Wachstumsperspektiven

Studie untersuchte die Verlagerungspotenziale im Güterverkehr und sieht vor allem Chancen am Rhein

Im Auftrag des Bundesverkehrsministeriums haben das Steinbeis-Innovationszentrum Logistik und Nachhaltigkeit und SSP Consult eine umfassende Studie zu Verlagerungspotenzialen auf die Binnenschifffahrt im Rheinkorridor veröffentlicht. Die Prognosen für den „nassen Verkehrsträger" sind dabei durchaus erfreulich. Im Vergleich mit dem Bezugsjahr 2010 geht der Bericht nämlich davon aus, dass der Güterverkehr mit Binnenschiffen im Rheinkorridor bis zum Jahr 2030 deutlich wächst. Dort wird bezogen auf die Tonnage ein Plus von 22 Prozent auf insgesamt knapp 211,1 Mio. t beförderter Güter, hinsichtlich der Verkehrsleistung ein Zuwachs um 23 Prozent auf 55,71 Mrd. tkm erwartet.

Fotos: RheinCargo GmbH & Co. KG/ Susanne Dobler

„Die Prognosen verdeutlichen, welch gewichtige Rolle die Binnenschifffahrt auf dem Rhein und im westdeutschen Kanalnetz, gerade auch im Hinterlandverkehr der Westseehäfen, spielt. Dies sind klare Indikatoren dafür, dass das Binnenschiff ein zuverlässiger und wichtiger Partner der im Rheinkorridor ansässigen Unternehmen ist und auch künftig bleiben wird", so Martin Staats (MSG), Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Binnenschifffahrt e. V. (BDB).

Traditionell ist die Binnenschifffahrt im Westen Deutschlands besonders stark. Untersuchungen belegen, dass im Rheinkorridor in den vergangenen Jahren ein konstant hoher Modal Split von 16 bis 18 Prozent verzeichnet werden kann. Dieser liegt damit deutlich über dem Güteranteil, der bundesweit auf die Wasserstraßen entfällt.

Der Bericht spricht konkrete Handlungsempfehlungen aus, wie über die Prognosen hinaus bis zum Jahr 2030 weitere Verlagerungspotenziale auf das Wasser realisiert werden können. Als besonders prioritär werden hierbei unter anderem angesehen:

- die Sicherung und Weiterentwicklung der Wasserstraße Rhein, bestehender Hafenareale und deren hafenaffinen Nutzungen sowie der Verkehrsanbindungen von und zu den Häfen (Maßnahmengruppe „Infra- und Suprastruktur"),
- eine Digitalisierungsoffensive für die Binnenschifffahrt mit dem Schwerpunkt auf einem verbesserten Daten- und Informationsaustausch und
- eine Verlagerung von Verkehren auf die Wasserstraße, insbesondere im Zuge einer verstärkten Nutzung der Binnenschifffahrt und Vernetzung mit der Schiene (Maßnahmengruppe „Intermodale Vernetzung").

Die konsequente Umsetzung dieser Handlungsempfehlungen ist laut Staats dringend geboten.

Recycling-Betrieb zieht nach Godorf

Die Theo Steil GmbH hat im Kölner Süden eine neue Heimat gefunden, um die erfolgreiche Arbeit fortzusetzen

Angesichts der bevorstehenden Umwandlung des Hafens Köln-Deutz vom Logistikstandort zum neuen Stadtquartier plant das Recycling-Unternehmen Theo Steil GmbH, seine Kölner Niederlassung von Deutz nach Köln-Godorf zu verlagern. Dazu wurde nun ein entsprechendes Genehmigungsverfahren gestartet.

Foto: HGK

Auf Beschluss des Rates der Stadt Köln soll der Deutzer Hafen in den kommenden Jahren zu einem Wohn- und Büroviertel umgebaut werden. Die Häfen und Güterverkehr Köln AG hat deshalb ihre Grundstücke im Deutzer Hafen im Dezember 2016 an die Stadtentwicklungsgesellschaft „moderne stadt" veräußert. Gemäß Kaufvertrag wird der Hafenbetreiber RheinCargo den Hafenbetrieb vorerst weiterführen und zum 31. Dezember 2020 endgültig einstellen.

Für die Theo Steil GmbH, die seit 1989 im Deutzer Hafen einen Metallrecyclingbetrieb zur Behandlung und Lagerung von Eisen- und Nichteisenschrotten betreibt, ergibt sich dadurch die Notwendigkeit, einen geeigneten Ersatzstandort für ihre Kölner Niederlassung zu finden. Dieser muss ausreichend Fläche bieten und ebenso wie der Deutzer Hafen den Umschlag auf Binnenschiff und Bahn ermöglichen.

Um der Theo Steil GmbH trotz der sich verschärfenden Flächenknappheit in den Kölner Häfen einen neuen Standort anbieten zu können, haben der Hafenbetreiber RheinCargo und die HGK eine Übergangslösung gefunden. Demnach kann der Metallrecyclingbetrieb zunächst auf einer Fläche von rund 14.000 m² im Godorfer Hafen angesiedelt werden. Die Vorbereitungen für das hierfür erforderliche behördliche Genehmigungsverfahren hat die Theo Steil GmbH im April 2017 gestartet.

Der neue Standort in Godorf befindet sich am südöstlichen Ende des Hafenbeckens 3 und wird zurzeit für den Umschlag trockener Massengüter genutzt. Eine vorläufige Ansiedlung des Recyclingbetriebs auf dieser Fläche berücksichtigt die seit langem geplante Erweiterung des Godorfer Hafens und steht einem Hafenausbau ausdrücklich nicht entgegen. „Uns ist es wichtig, dem Kunden die Möglichkeit zu bieten, seine Niederlassung in Köln über 2020 hinaus weiterbetreiben zu können – auch im Sinne der betroffenen Arbeitnehmer", erläutern HGK-Vorstandssprecher Horst Leonhardt und RheinCargo-Geschäftsführer Jan Sönke Eckel.

Uwe Wedig wird neuer Vorstandsvorsitzender

Horst Leonhardt geht zum 1. Februar in den Ruhestand und gibt das HGK-Ruder in erfahrene Logistiker-Hände

Der Aufsichtsrat der Häfen und Güterverkehr Köln AG hat in der Sitzung vom 5. Oktober Uwe Wedig zum Vorstandsvorsitzenden der HGK bestellt.
Bereits von 2011 bis Ende 2014 war Wedig Mitglied des Vorstands der HGK. Er wechselte seinerzeit von der HTAG Häfen und Transport AG, einer Tochtergesellschaft der HGK, nach Köln. Dort war er unter anderem 20 Jahre für die Vertriebsaktivitäten des Unternehmens verantwortlich, davon 12 Jahre als Vorstandsmitglied.
Zwischenzeitlich war Uwe Wedig CEO der Imperial Shipping Group in Duisburg und dort zuständig für das gesamte Schifffahrtsgeschäft, unter anderem auch für das Südamerika-Engagement der Gruppe.
Der 58-jährige Wedig wird in der neuen Funktion, ab dem 1. Februar 2018 Nachfolger von Horst Leonhardt, der Ende Januar des kommenden Jahres in den wohlverdienten Ruhestand geht. Leonhardt ist seit 2004 Vorstandsmitglied der HGK und seit 2011 Sprecher des Gremiums. Gleichzeitig ist er Mitglied der Geschäftsführung der Stadtwerke Köln GmbH.
„Wir freuen uns sehr, dass wir mit Uwe Wedig einen so erfahrenen Logistikmanager als Nachfolger von Horst Leonhardt gewinnen konnten", sagte der Aufsichtsratsvorsitzende der HGK, Michael Zimmermann, nach der Gremienentscheidung erfreut.

Horst Leonardt gibt Ende Januar 2018 die Leitung der HGK an Uwe Wedig ab.

neska richtet sich auf die Zukunft aus

Alcotrans Container Linie wird zur neska Container Linie und zieht so auch optisch unter das Dach der Mutter

Die zur neska-Gruppe in Duisburg gehörende Alcotrans Container Line B. V. mit Sitz in Dordrecht ändert im Zuge des neuen Marken-Auftritts der neska auch ihren Firmenamen in neska Container Line B. V.
„Wir möchten dadurch deutlich machen, dass unsere Standorte unter einem Dach eine bestens vernetzte Einheit bilden, die sämtliche Logistik-Leistungen aus einer Hand bietet", erläutert Volker Seefeldt, Vorsitzender der neska-Geschäftsführung. „Der Name neska soll nun zur Stärkung der Marktpräsenz voran gestellt werden".
Die zum neska Container-Netzwerk (neska INTERMODAL) gehörende neska Container Line B. V. ist auf trimodale Verkehre zwischen den westlichen Nordseehäfen und den Hinterlandterminals der Gruppe spezialisiert und setzt dabei überwiegend auf das Binnenschiff. „Mit der Namensänderung haben wir sofort einen nachvollziehbaren Produktnamen, der zudem eine höhere Unternehmensidentifikation verspricht", so Seefeldt weiter.
Bereits zum 1. September wurde Kevin Gründer (38), Geschäftsführer der zum neska-Container-Netzwerk gehörenden RRT Rhein-Ruhr Terminal Gesellschaft für Container- und Güterumschlag mbH, Duisburg, zum weiteren Geschäftsführer der ebenfalls zum Netzwerk gehörenden Alcotrans berufen.
„Mit der Berufung von Kevin Gründer wird dieser Verbund nun gestärkt und den gestiegenen Anforderungen der Terminals weiter Rechnung getragen" erläutert Seefeldt.
Die Geschäftsführung bilden nun aktuell Kevin Gründer, Hans Buytendijk (59) und Hans-Peter Wieland (64). Wieland wird in Anbetracht seines baldigen Eintritts in den Ruhestand jedoch zum Ende des Jahres aus der Geschäftsführung der Alcotrans B. V. ausscheiden. „Auch vor diesem Hintergrund ist die Bestellung von Kevin Gründer ein notwendiger Verjüngungsprozess in der Führungsspitze der Gesellschaft, um die gedeihliche Entwicklung der letzten Jahre in Verbindung mit den Erwartungen der Zukunft zu gewährleisten", so Seefeldt weiter.
Die neska Schiffahrts- und Speditionskontor GmbH mit Sitz in Duisburg bietet ihren Kunden im In- und Ausland die gesamte Palette moderner Logistikdienstleistungen. Ob Container, Schüttgut, Stückgut oder Kontraktlogistik – die neska-Gruppe organisiert Transport, Umschlag, Lagerung und Mehrwertdienste ganz nach Kundenwunsch. Jahrzehntelange Erfahrung und spezielles Know-how zeichnen das 1925 gegründete Traditionsunternehmen mit rund 700 Mitarbeitern aus. Als leistungsfähiger Logistikpartner von Industrie und Handel schafft die neska-Gruppe mit ihrem bundesweiten Netzwerk von Terminals und Niederlassungen beste Verbindungen zu den internationalen Märkten. Intelligente Transportkonzepte kombinieren die Vorteile von Binnenschiff, Bahn und LKW und sorgen für nachhaltige Logistik-Lösungen. Die neska-Gruppe ist eine Tochtergesellschaft der Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK).

Fotos: HGK

Container sind eines der wichtigsten Standbeine der neska, die natürlich auch in Köln vertreten ist.

Neues Mitglied für das spc

Deutsche Binnenreederei umfasst zwölf Unternehmen aus Binnenschifffahrt, -umschlag und -hafen

Der Mitgliederkreis mit Binnenschifffahrtskompetenz des ShortSeaShipping Inland Waterway Promotion Center (spc) wächst weiter. Zum 1. November 2017 trat die Deutsche Binnenreederei AG (DBR) mit Hauptsitz in Berlin dem Trägerverein des spc bei, bei dem auch RheinCargo Mitglied ist. Damit zählt das spc unter seinen über 60 Mitgliedern insgesamt sechs Unternehmen mit Binnenschiffsaktivitäten sowie sechs Unternehmen aus den Segmenten Binnenhafen und -umschlag.

Die Deutsche Binnenreederei AG (DBR), seit 2007 Teil der polnischen OT Logistics Gruppe, ist ein Transport- und Logistikunternehmen, das auf Gütertransporte auf Binnenwasserstraßen in Zentral- und Westeuropa spezialisiert ist. Sie verfügt über eine Schiffsflotte von gut 800 Einheiten mit einer Gesamttragfähigkeit von rund 400.000 DTW. Dazu gehören Schubschiffe, Motorgüterschiffe und Schubleichter.

Seine umfangreiche Expertise will die DBR nun in das spc-Netzwerk einbringen und so die deutsche Binnenschifffahrt, besonders auf der Elbe und dem Mittellandkanal, weiter nachhaltig stärken. „Einen besonderen Fokus im Rahmen der Mitgliedschaft legen wir sowohl auf die Punkte Vermarktung im generellen Sinn, als auch auf eine Steigerung der Aktivitäten im Bereich Schwer- und Sondertransporte", konkretisiert Piotrmierzchaa, Vorstand der DBR. Auch eine intensive Vernetzung innerhalb des Mitgliederkreises, mit Unternehmen und Politik, sei sehr interessant.

„Das spc freut sich über die Erweiterung des Mitgliederstamms um ein Binnenschiffsschwergewicht, wodurch die Präsenz aus dem Nord-Osten weiter anwächst. Ich bin mir sicher, dass die Leistungen der DBR hervorragend in unsere Tätigkeiten einfließen können und sich hieraus spannende Lösungen entwickeln lassen", lautet die Einschätzung von Markus Heinen, spc-Regionalleiter Nord / Ost.

Die Reederei gilt als Pionier der kanalgängigen Schubschifffahrt und ist mittels dieser Transportweise in der Lage, kostengünstige und effektive Transporte darzustellen. Auch durch die Expertise von DBR bei der Darstellung von optimalen Transportlösungen in diesem Marksegment ist ein Zugewinn für das spc.

Neben dem Binnenschiffstransport ist die DBR auch im Speditionsgeschäft tätig. Das Hauptgeschäftsfeld Transport umfasst Containerliniendienste, Massenguttransporte, Sondertransporte, Tankschifffahrt, Abfall- und Gefahrguttransporte sowie Hafenumfuhren.

26-Millionen Investition

Henkel investiert in den Standort und in Industrie 4.0

Henkel hat sein vollautomatisches Hochregallager am Firmensitz in Düsseldorf erweitert und dabei insgesamt 36 Millionen Euro investiert. Auf einer Grundfläche von 24.000 Quadratmetern – das entspricht mehr als drei Fußballfeldern – lagern künftig rund 53 Millionen Pakete Wasch- und Reinigungsmittel.

Foto Henkel

„Der Ausbau unseres Hochregallagers ist für uns ein klares Bekenntnis zum Standort Düsseldorf, in den wir stetig investieren. Im Schnitt flossen in den vergangenen Jahren jährlich etwa 100 Millionen Euro in die Modernisierung und den Ausbau unseres Heimatstandorts", sagte Hans Van Bylen, Vorstandsvorsitzender von Henkel, bei der Eröffnung.

„Düsseldorf zählt zu den größten Produktionsstandorten von Wasch- und Reinigungsmitteln weltweit", ergänzte Bruno Piacenza, Henkel-Vorstandsmitglied und zuständig für den Unternehmensbereich Laundry & Home Care. „Von hier aus versorgen wir den gesamten deutschen Markt und das benachbarte Ausland." Henkel hat seine Produktionskapazitäten in Düsseldorf stetig ausgebaut – auch aufgrund des positiven Deutschlandgeschäfts in den vergangenen Jahren. Dies sowie weitere Wachstumsperspektiven erfordern jetzt eine noch größere Lagerfläche.

Ein zentraler Vorteil des Gebäudes ist das sogenannte „Wall-to-Wall"-Konzept, das heißt die direkte Anbindung des Hochregallagers an die Wasch- und Reinigungsmittelproduktion. Ein Großteil der Arbeitsschritte erfolgt dabei vollautomatisch: Die Paletten gelangen über Fördertechnik ins Lager, werden per Scan identifiziert und eingelagert. Bestellungen von Kunden werden elektronisch übermittelt und die jeweiligen Produkte mithilfe von automatisierten Trolleys für den weiteren Transport bereitgestellt. Die Paletten können während des gesamten Prozesses, bis hin zur Kundenbelieferung, lückenlos verfolgt werden.

Bereits vorher das weltweit größte Lager von Henkel setzt das gigantische Gebäude nach der Erweiterung nun ganz neue Maßstäbe:

- Die Grundfläche wurde von 16.000 auf 24.000 Quadratmeter vergrößert.
- Statt einer bisherigen maximalen Kapazität von bis zu 90.000 Paletten und 25 Mio. Pakete Wasch- und Reinigungsmittel bietet das neue Hochregallager nun Platz für 200.000 Paletten und 53 Mio. Pakete Wasch- und Reinigungsmittel.
- Die jährliche Umschlagsmenge erhöht sich von 1,2 auf 1,6 Mio. Paletten.

Allein für den Bau der Regale wurden insgesamt rund 7.500 Tonnen Stahl verwendet – vergleichbar mit dem Pariser Eiffelturm.

Dank seiner kompakten Bauweise, moderner Beleuchtungs- und Dämmungssysteme verfügt das Hochregallager über eine hohe Energieeffizienz – bestätigt durch eine LEED-Zertifizierung („Leadership in Energy and Environmental Design").

Auszeichnung für den Internet-Auftritt

Die Anfang des Jahres überarbeitete Homepage der Neusser Bauverein AG überzeugte die Jury

Die seit 1978 bestehende Begegnungsstätte der Caritas an der Friedrichstraße 42 ist umgebaut und renoviert: Als „Nachbarschaftscafé Friedrich" ist sie jetzt mit einem großen modernen Raum samt offener Küche neu eröffnet worden.

Es ist eine Kooperation der Neusser Bauverein AG, gefördert durch den Diözesan-Caritasverband Köln und unterstützt von der Stadt Neuss.

Das Nachbarschaftscafé Friedrich mitten in Neuss richtet sich vor allem an ältere Menschen rund um das Quartier Friedrichstraße 42 und Am Alten Weiher 7. In diesen Gebäuden der Neusser Bauverein AG befinden sich zahlreiche Seniorenwohnungen. Viele weitere Besucher des Nachbarschaftscafés Friedrich wohnen in unmittelbarer Nähe und sind ebenfalls dort willkommen.

„Ziel ist es, Menschen ab 60 Jahren aus der Nachbarschaft miteinander ins Gespräch zu bringen und dazu vielfältige neue Angebote zu initiieren", sagt Caritas-Fachbereichsleiterin Bettina Kasche. So gibt es mittwochs um 12.30 Uhr den wöchentlichen Mittagstisch mit frisch zubereiteten Menüs und ab Montag, den 23. Oktober, um 9 Uhr startet das monatliche Nachbarschaftsfrühstück. Darüberhinaus werden ein Erzählcafé, eine Bücherbörse oder der gemeinsame Besuch des Kino-Cafés angeboten.

„Das Nachbarschaftscafé Friedrich ist ein Treffpunkt für die gesamte Nachbarschaft, um sich auszutauschen. Ein Ort, an dem man Hilfe, Unterstützung und Beratung bekommt, damit Menschen selbstbestimmt Altwerden können", sagt der Aufsichtsratsvorsitzende des Neusser Bauvereins, Bürgermeister Reiner Breuer. Und ergänzt erfreut: „Das Projekt des Caritasverbandes und des Neusser Bauvereins ist ein Beispiel für gelungene Vernetzung." Er überreichte daher die Auszeichnung „Vernetzt im Quartier".

Foto: Neusser Bauverein

Die an der Friedrichstraße 42 bestehenden Beratungs- und Begegnungsangebote der Seniorenberatung, der Wohnberatung, des ReiseService 60plus und des Netzwerkes Neuss-Mitte werden durch das Projekt „Nachbarschaftscafé Friedrich" erweitert.

Standard-Redewendungen leicht gefunden

Eine neue App erleichtert die Kommunikation auf und neben der Wasserstraße Rhein

An Duisburg kommt die Binnenschifffahrt in Deutschland und Europa nicht vorbei. Hier steht das bundesweit einzige Kompetenzzentrum für die Ausbildung der Branche, das heutige Schiffer-Berufskolleg RHEIN. Hier lernen seit 125 Jahren Auszubildende ihr Handwerk, um anschließend gut gerüstet ihren Beruf auf allen Wasserstraßen Europas zu verrichten.

Vor vielen Jahren haben mehrere Mitglieder des EDINNA-Netzwerkes (edinna.eu) unter dem Arbeitstitel „Riverspeak" begonnen, Redewendungen, die in der Praxis beispielsweise zur Absprache eines Manövers zwischen zwei Binnenschiffen benötigt werden, zu sammeln. Diese Sammlung wurde anschließend dem Polizei-Ausschuss der Zentralkommission für die Rheinschifffahrt (ZKR – ccnr-zkr.org) zur Prüfung in den Sprachen Französisch, Niederländisch, Englisch und Deutsch vorgelegt. Die Änderungswünsche des Polizei-Ausschusses wurden vollständig übernommen.

Foto: HHM

Mit der neuen App klappt es auch auf Niederländisch.

Die ZKR empfiehlt die Verwendung dieser Redewendungen. Daher wird nun aus dem Arbeitstitel „River-speak": Standard Inland Navigation Communication Phrases (kurz: SINCP)

Mit finanzieller und organisatorischer Unterstützung des Interreg-Projektes „Ler(n)ende Euregio" (lerende-euregio.com) hat das EDINNA-Mitglied, Schiffer-Berufskolleg RHEIN, diese Versionen nun in eine App für mobile Geräte umgewandelt, die kostenlos erhältlich ist.

Die App enthält mehr als 1000 Standard-Redewendungen für die Binnenschifffahrt (Standard Inland Navigation Communication Phrases) und trägt daher den Kurztitel „LE SINCP". Auch Bilder mit Fachbezeichnungen sind in dem lobenswerten Programm enthalten. Übersetzungen sind zwischen allen vier Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch und Niederländisch) in allen Richtungen möglich. Darüber hinaus bietet die App die Möglichkeit, diese Redewendungen in der gewünschten Sprache auch laut vorzulesen, was die Aussprache teilweise deutlich vereinfachen sollte.

Die nicht nur für Binnenschiffer sehr sinnvolle App ist ab sofort für Apple- und Android-Geräte kostenlos über das Suchwort „SINCP" im jeweiligen Store verfügbar.

Dampfschiffe und Ostseekoggen

„TransAtlantic“ und „RIGA“ entführen spielerisch in die Welt der Schifffahrt

Wenn heute Containerschiffe immer größer werden, so erinnert das Fachleute an die Zeit der Dampfschiffe vor rund 100 Jahren: Mit 50 historischen Schiffen erweckt „TransAtlantic“ die große Zeit der Ozeandampfer nun spielerisch zu neuem Leben.

Immer größere und schnellere Dampfschiffe revolutionierten den Seeverkehr. Moderne stählerne Kolosse verdrängten die traditionellen Segelschiffe von den Meeren und lieferten sich einen erbitterten Wettbewerb um Fracht, Passagiere und den Posttransport. Das prestigeträchtige Blaue Band des Nordatlantiks, das vom schnellsten Schiff auf der Route nach New York gewonnen wurde, befeuerte zusätzlich den Wettstreit der führenden Schifffahrtslinien.

Foto : Ostia Spiele

In „TransAtlantic“ bauen die Spieler eine florierende Flotte auf und führen sie zu wirtschaftlicher Blüte. Dazu sichern sie sich auf dem Schiffsmarkt die modernsten Dampfschiffe und verdrängen die Konkurrenten aus ihren Fahrtgebieten. Dabei nutzen sie die vielfältigen Möglichkeiten, um lukrative Transporte durchzuführen. Mit dem gezielten Einsatz und Erwerb ihrer Handkarten steuern 2 bis 4 Spieler ab 12 Jahren die Geschicke ihrer Flotten. Bei deren Aufbau zählt jedoch nicht nur der finanzielle Erfolg, sondern auch ihre richtige Zusammensetzung. TransAtlantic ist ein spannendes Strategiespiel, bei dem es vor allem auf strategische Planung sowie die richtige Reaktion auf immer wieder neue Spielverläufe ankommt.

TRansAtlantic kostet 44,80 Euro im Fachhandel.

Kleiner, aber nicht weniger interessant ist RIGA, bei dem die Spieler von der aufstrebenden Hansestadt RIGA aus für ihre Familie ein Handelsimperium in der Ostsee des Mittelalters aufbauen, indem sie mit den Nachbarstädten Handel treiben und dort Gebäude errichten. In jeder Spielrunde kommen zunächst neue Gebäude und Pakete mit 4 unterschiedlichen Waren in die Auslage. Anschließend führt jeder im Uhrzeigersinn einen Spielzug durch, der aus zwei Phasen besteht: a) Nehmen eines Gebäudes oder eines Waren-Pakets b) Bauen von Gebäuden. Um ein Gebäude zu bauen, muss mit Ware bezahlt werden. Was diese wert sind, hängt von der Stadt ab, in der das Gebäude errichtet werden soll.

War jeder ein Mal an der Reihe, folgt eine zweite Runde mit Spielzügen, jetzt aber in umgekehrter Reihenfolge, bevor eine Runde mit der Prüfung des Handkartenlimits endet. In RIGA ist erfolgreich, wer geschickt die Waren passend zu seinen Gebäuden wählt, um mit möglichst wenigen Karten viele wertvolle Gebäude zu bauen.

Riga von Ostia-Spiele kostet für zwei bis vier Spieler ab zehn Jahren 12,99 Euro

Beide Spiele gibt es im gut sortierten Spielehandel unter anderem beim Mage Store in Düsseldorf an der Graf Adolf Straße 41.

Reise

Ministerpräsident Armin Laschet ist bei seiner ersten Auslandsreise in die Niederlande auch nach Rotterdam gereist und hat sich dort über die wirtschaftliche Bedeutung des Seehafens für den Wirtschaftsstandort Nordrhein-Westfalen informiert. „Wir wollen das Potential, das in einer engen Vernetzung mit unseren Nachbarn steckt, stärker schöpfen als bisher.“

Ausgezeichnet

Die Niederlande haben die beste Hafeninfrastruktur der Welt. Dies sagt das World Economic Forum im „The Global Competitiveness Report 2016-2017“. Die Niederlande nehmen zum sechsten Mal in Folge die Spitzenposition ein. Singapur bleibt auf dem zweiten Platz, Hongkong nimmt den dritten und Belgien den siebten Platz ein.

Fortschrittlich

Foto: CMA CGM

Die Reederei CMA CGM hat angekündigt, dass jedes der kürzlich in Auftrag gegebenen neun Schiffsneubauten der 22.000-TEU-Klasse über eine LNG-Antriebstechnologie verfügen wird.

NOCH MEHR UND ONLINE

Die Hafenzeitung gibt es inzwischen auch online im Internet sowie auf Facebook. Unter www.hafenzeitung.de warten regelmäßig längere Versionen aktueller Artikel, weiterführende Informationen zu der Printausgabe und aktuelle Nachrichten rund um die Häfen und das System Wasserstraße.

Außerdem finden Sie hier auch alle bisher erschienenen Ausgaben der Hafenzeitung als PDF. Und natürlich können Sie auch die Redaktion kontaktieren.

Auf dem Facebook-Auftritt verlinkt die Redaktion vor allem Artikel nationaler und internationaler Medien.

Es lohnt sich also, regelmäßig in beiden Angeboten vorbei zu schauen um immer informiert zu sein.

Impressum

Herausgeber: Rainer Schäfer (verantwortlich)
Neuss-Düsseldorfer Häfen GmbH & Co. KG
Hammer Landstr. 3 ■ 41 460 Neuss
Telefon: (02131) 5323-0
Fax: (02131) 5323-105
info@nd-haefen.de
Redaktion und Verlag:
HAFENZEITUNG, A. Fröning
Antoniusstr. 18 ■ 45470 Mülheim a. d. Ruhr
afroening@hafenzeitung.de
Chefredakteur: Andreas Fröning
Telefon: (0151) 52565634
Art Direction und Produktion:
Rainer Jurk Design GmbH, Krefeld
Foto: Tanja Pickartz
(soweit nicht anders ausgezeichnet)
Druck: impress media GmbH
Heinz-Nixdorf-Str. 21
41179 Mönchengladbach
www.impress-media.de